

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0183

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Ernährung, und die dazu nöthigen Verrichtungen, die Zerkäufung, die Vermischung mit dem Speichel, &c. abhandeln. Der vierte wird dasjenige in sich enthalten, was bey der Empfängniß, Ernährung und Geburt eines Menschen zu bemerken ist.

Strasßburg. Es hat vor kurzer Zeit eine Uebersetzung aus dem Französisch. unter dem Titel Hrn. Georg de la Faye, bestimmten Vortrachers und Lehrers auf der in Paris errichteten Königl. Hohen Schule der Wund. Arzneykunst von Saint Come, wie auch der dasigen geschwornen Wund. Aerzte berühmten Mitgliedes Anfangs. Gründe der Wund. Arzneykunst, wegen ihrer besondern Vortreflichkeit aus dem Französischen übersezt, die Presse verlassen.

Man hat bey Durchlesung desselben gefunden, daß diese Ueberschrift diesem Werke mit allem Recht fugezet worden, weil es in Betrachtung seiner gelehrten Gründlichkeit, angenehmen Kürze und hinreichenden Vollständigkeit des Hrn. Verfassers Endzweck nicht verfehlet. Er hat es allem Vermuthen nach zu dem Ende dem Druck übergeben, um seinen lehrbegierigen Zuhörern eine bequeme Anweisung auszuliefern, vermöge welcher sie sich im Stande finden mögten, nach deren bekant gemachten Aufsätzen, desselben im lehren bezuzugende Aufeinanderzung und fernere Beweise um so viel leichter und besser zu fassen. Doch dieses ist nicht der einzige Nutzen. Es können andere Anfänger der Wund. Arzneykunst durch dessen fleißige und aufmerksame Durchlesung sich ungemeinen Vortheil daraus verschaffen, oder bereits geübte Wund. Aerzte daraus lernen, wie man gründlich in dieser so edlen Kunst geben und verfahren könne und müsse. Um dieses in der That zu erweisen, theilet der Hr. Verfasser seine Anfangsgründe, indem er die gehörige und hinlängliche Erkänntniß der körperlichen Theile aus der Zergliederungskunst zum voraus stellet, in 5. Haupt. Stücke ein. In dem ersten handelt er die

natürlichen (Physiologie) oder die Wissenschaft derer gesunden Theile des menschlichen Körpers ab. In dem zweyten die Gesundheits. Lehre (Hygiene) oder die Wissenschaft die Gesundheit durch gehörige Mittel zu erhalten, und das Leben zu verlängern. In dem dritten die Krankheits. Lehre (Pathologie) die Wissenschaft der Krankheiten, so in die Wund. Arzneykunst einschlagen. In dem vierten die Heilungs. Lehre (Therapeutic) oder die Wissenschaft die Krankheiten durch Mittel zu heilen, woben zugleich die Regeln gezeiget werden, so man in Anwendung der Hülf. Mittel zu beobachten hat. In dem fünften die Wund. Arzneykunst (Chyrgie) selbst, in welchem die Anwendung der allgemeinen Regeln von dieser Kunst auf besondere Fälle angegeben werden. Von denen Chirurgicalischen Operationen wird nichts umständliches erwöhnet. Ohngeachtet zwar diese Uebersetzung mit der Französischen Urschrift von uns nicht ist zusamen gehalten, und in Vergleichung ist gezogen worden, so kan man dennoch mit desto zuverlässigern Grund behaupten, daß dieselbe ganz wohl gerathen, weil der Verleger uns schriftlich vergewissert, daß der Hr. Verfasser selbst ihm in einem Brief die Versicherung gegeben, daß sein Sinn allwegen ganz wohl seye von dem geschickten Hrn. Uebersetzer, welcher der hochgelahrte und hochverfahrne Hr. Doctor Silberling ist, und demahlen als Stadt. und Land. Phycus in Lauterbach stebet, getroffen worden. à 50. fr.

Leiden. Hier ist auf 1. Alph. 2. Bogen in 8vo zum Vorschein gekommen: Tractatio medico practica de lue Venerea; continens hujus affectionis Historiam, Originem, Progressum, Causas, Symptomata & Curationem, publica lectione habita a Clarissimo Viro Hermano Boerhave. 1751.

Da die venerische Seuche weder in dem Baue des Menschen, gleich andern Krankheiten, ihren Grund hat, weil sie niemahls von sich selber entsethet, noch aus der Natur der

venere.

venerischen Berrichtungen fließt, weil sie sonst zu allen Zeiten, und unter allen Wö kern müßte gewesen seyn; so kan man sie mit Recht unter die wunderfamsten Zufälle, welchen der menschliche Körper jetzt unterworfen ist, rechnen. Die Epoche ihrer Ausbreitung in Europa fällt in die Jahre 1497, 96. Weit schwerer aber ist es zu bestimmen, wo und durch wen sie zuerst ausgebrochen sey. Man gibt dem Columbus Schuld, daß er sie unter andern Schätzen mit aus America gebracht habe. Man erzehlt, bey der Belagerung von Neapolis durch den König von Frankreich, den achten Carl, hätten die Neapolitaner, weil sie sich auf das äusserste zu vertheidigen willens gewesen wären, alle unreine Weibsbilder aus der Stadt gestossen, und durch diese hätte sie in dem Französischen Lager den Anfang genommen. Andere behaupten, sie habe sich in Valentia zu erst gezeigt, wo eine berühmte Sühlerin, welche einer mit der Elephantias behafteten Mañs-Person vorher bewohnet, in wenig Tagen auf 400. junge Leute, wovon die meisten unter der Französischen Armee gewesen wären, damit angesteckt hätte. Da diese beyden letztern Erzählungen die Franzosen als ihre weitem Fortpflanzter angeben, so ist die Ursache des gemeinen Namens, welchen sie unter uns hat, daraus klar. Die wahrscheinlichste Meynung ist die Meynung derjenigen, welche sie für eine Africanische Krankheit halten, und zu ihrem ursprünglichen Sitz die Küste von Guinea machen. Hier holten sie die Spanier und Portugiesen, und brachten sie nicht nur in ihr Vaterland, sondern auch durch die Sclaven, welche sie daseibst kauften, und nach America verführten, in diesen neuentdeckten Theil der Welt. Diejenige, welche vor gedachter Zeit die venerische Seuche gefunden zu haben glauben, irren sich, indem sie entweder gewisse Arten der Krätze, oder den Ausschlag der Juden, oder die Elephantiasin, oder blosser Erosipelata dafür angesehen haben, welche Krankheiten alle nur in gewissen Stücken mit ihr übereinstimmen. Da sie also durchaus neu ist, und man ver-

gebens einen Hyocrates oder Galenus darum um Rath fragen wird; so sind die Schriften der neuen Aerzte, welche sich damit beschäftigen, um so viel unentbehrlicher. Die gegenwärtige, welche aus nachgeschriebnen Vorlesungen des grossen Bôrhave erwachsen ist, verdienet keine geringe Aufmerksamkeit. Ungeachtet aller der Unvollkommenheiten, welchen ein nach dem Tode des Verfassers heraus gekommenes Werk nothwendig unterworfen ist, wird man auf allen Seiten Sachen finden, welche des vorgesehten Namens würdig sind. Zuerst wird die Historie der venerischen Seuche entworfen, und aus dieser Historie wird gezeiget, daß man sie in die alte und neue eintheilen müsse. Die alte, welche allezeit ohne die Honorrhâa bey Mañs- und Weibs-Personen war; die neue, welche sich gleich mit der Honorrhâa, oder nach ihr äussert. Hierauf werden die Symptomata dieser letern, besonders die verschiedenen Arten der Honorrhâa durchgegangen, und bey ieder wird so wohl die medicinische, als Chirurgische Cur hergebracht. Endlich kommen die unterschiedenen Grade der venerischen Seuche selbst, und die nach diesen verschiedenen Graden eingerichteten Curen per emacerationem, per purgantia, per sudores, per ptyalismum.

Frankfurt. Hier sind kürzlich in Springs Erben und Gardens Verlage auf 3. Alvb. und 11. Bogen in 4to recht sauber gedruckt zum Vorschein gekommen: D. Ludovici Martini Kahlîi Opuscula minora, quibus tum privati juris argumenta varia exhibentur pluribus accessionibus aucta & junctim edita. Tomus I.

Man findet in dieser ausbündig schönen Sammlung die außerlesensten Materien aus dem Staats- und Lehn-Rechte aus den Civil-gesetzen auf eine so gründliche und angenehme Art abgehandelt, als es die gelehrte Welt von der Einsicht und ungemeinen Belesenheit des berühmten Hrn. Hof-Rath Kahle zu erwarten gewohnet ist. Wir müßten unsern Lesern